Klassik

Mozart, ganz wach: **Dan Ettinger** (*Hänssler Classic*) und **Gordan Nikolić** (*Tacet*) entdecken Sinfonien neu.

● Technisch schwer sind sie selten, bekannt obendrein – aber gerade das macht die Sinfonien von Wolfgang Amadeus Mozart zur Prüfung für Orchester. Denn die Balance zwischen galantem Rokoko, Melancholie und harmonischen Kühnheiten zu halten ist schwierig. Dan Ettinger, seit 2015 Generalmusikdirektor in Stuttgart, zeigt mit seinen Philharmonikern, wie es geht: Pulsierend und wie neu erfunden präsentiert er die »kleine« und »große« g-Moll-Sinfonie; dazwischen glänzt er als Pianist. Ebenso fesselnd, aber mit ganz anderem Ansatz gehen Gordan Nikolić und das Netherlands Chamber Orchestra zu Werk: Anstelle der üblichen Hierarchie saßen die Musiker bei Proben und Aufnahmen in einem großen Kreis. Verblüffend trennscharf und mit wunderbar warmem Klang entfalten sich so »Linzer«- und »Haffner«-Sinfonie. Wohl dem Klassiker, der so wache, engagierte Interpreten findet.

Johannes Saltzwedel

Dirigent und Pianist Dan Ettinger

▼ CD-Empfehlungen

Andrea Kauten spielt Klavierkonzerte. Neben Brahms' erstem erklingt das sehr entdeckenswerte B-Dur-Konzert von Hermann Goetz. *Solo Musica.*

Hildegard von Bingen: Ordo Virtutum. Edle Gregorianik, leuchtend schön zelebriert von Ars Choralis Coeln. *Raumklang.*

Samuel Hasselhorn: Dichterliebe². Neben Schumann singt der Bariton weitere Heine-Vertonungen – faszinierend. *GWK Records.*

▼ Premieren und Konzerte

BERLIN
E. W. Korngold: Die tote Stadt. Ainārs Rubiķis dirigiert, Robert Carsen inszeniert das Traumstück von 1920. *Komische Oper, 30.9.*

FRANKFURT/MAIN
Aris Quartett. Bach, Beethoven, Schostakowitsch, profund gedeutet. *Alte Oper, 17.10.*

HAMBURG
R. Schumann: Szenen aus Goethes Faust. Achim Freyer gibt dem konzertanten Werk szenische Gestalt. *Staatsoper, 28.10.*

Thomas-Melle-Maske für »Unheimliches Tal«

Theater

In der Performance **Unheimliches Tal** wird der Autor Thomas Melle durch einen Roboter ersetzt. *Uraufführung am 4.10. in den Münchner Kammerspielen.*

● Mensch oder Maschine – wie lange wird es die Grenze noch geben? Der Theatermacher Stefan Kaegi und der Schriftsteller Thomas Melle loten die Linie in ihrer Performance »Unheimliches Tal« neu aus: Kaegi hat einen humanoiden Roboter konstruieren lassen, eine »animatronische Kopie« von Thomas Melle. Die soll nun statt des Autors, dem solche Auftritte eher lästig sind, auf Vortragsreise gehen; Start ist an den Münchner Kammerspielen. In den Werkstätten des Theaters und in einem Spezialstudio am Rande Berlins, das sonst vor allem im Horrorfilmgewerbe tätig ist, wurde das Melle-Double in monatelanger akribischer Arbeit gebaut. »Uncanny Valley«, zu Deutsch »Unheimliches Tal«, nennt Kaegi, Mitglied des bekannten Theaterkollektivs Rimini Protokoll, das Projekt. Der Begriff stammt aus der Robotik und bezeichnet das Phänomen, dass sich Menschen von künstlichen Wesen eher abgestoßen fühlen, wenn diese ihnen zu ähnlich sind, aber eben doch wahrnehmbar anders. Auf seine Art kennt auch Melle diesen Effekt: Der Schriftsteller ist bipolar und hat in seinem Roman »Die Welt im Rücken« sehr eindrücklich beschrieben, wie sein Verhalten seine Umgebung befremdet. Sein Double wird – mit Melles Stimme natürlich – auch darüber sprechen. Und dem Publikum zudem die Frage stellen: Eine Bühne ohne lebendige Akteure – ist das überhaupt noch Theater?

Anke Dürr

▼ Weitere Premieren

BERLIN
Eine griechische Trilogie. »Immer, wenn Caroline Peters mit Simon Stone zusammenarbeitet, wird sie zur Schauspielerin des Jahres gewählt«, schrieb das Fachblatt »Theater heute«. Ob's auch beim dritten Mal klappt? *Uraufführung am 11.10. im Berliner Ensemble.*

Grundgesetz. Am Tag der Deutschen Einheit unterzieht die Regisseurin Marta Górnicka unsere Verfassung mit einem vielstimmigen Ensemble einem »chorischen Stresstest«. Das Gorki Theater eröffnet damit sein internationales Festival »War or Peace – Crossroads of History 1918/2018«. *Am 3.10. vor dem Brandenburger Tor.*

HAMBURG
König Lear. Unter Genderverdacht: Drei Töchter hat Shakespeares alter König, auf dem Besetzungszettel stehen aber nur zwei Frauen. Die Titelrolle spielt Edgar Selge, so viel steht immerhin fest. Und Karin Beier inszeniert. *Premiere am 19.10. im Schauspielhaus.*

MANNHEIM
Der Elefantengeist. Der Dramatiker Lukas Bärfuss fragt sich, wie künftige Menschen auf Helmut Kohl blicken werden. Könnte sein, dass sich der neue Schauspielchef Christian Holtzhauer damit gleich Ärger einhandelt. *Uraufführung am 29.9. im Schauspielhaus.*

MÜNCHEN
Der nackte Wahnsinn. Das Ende kommt schneller, als man denkt: Martin Kušej, künftiger Chef des Wiener Burgtheaters, ist noch bis zum Sommer Intendant am »Resi«, präsentiert aber schon jetzt seine Abschiedsinszenierung – Michael Frayns durchgedrehte Komödie über den Theaterbetrieb. *Premiere am 19.10. im Residenztheater.*

Serien / DVDs

Die Thrillerserie **Deutschland 86** feiert die Achtzigerjahre. *Ab 19. Oktober bei Amazon Prime Video.*

● Woran erkennt man einen guten Spion? Daran, dass er diese Fragen richtig beantworten kann: Wer ist der größte deutschsprachige Popstar? Wer Bundestrainer? Und wie heißt die beliebteste US-Serie in der Bundesrepublik? Wir sind im Jahr 1986, der Kalte Krieg geht in seine Endphase, aber das ahnt natürlich noch niemand. Und deshalb muss der ostdeutsche Stasi-Agent Martin Rauch (Jonas Nay) erneut überzeugend einen Westdeutschen imitieren können. Am Ende von »Deutschland 83«, der ersten Staffel der Thrillerserie, hatte Martin fliehen müssen. In der Fortsetzung taucht er wieder auf: im Exil in Mosambik, wo er jungen Afrikanern Deutsch beibringt. Mit gutem Willen und öffentlich-rechtlichem Gebührengeld hätte man vielleicht auch darüber eine schöne Serie drehen können, eine Mischung aus »Unser Lehrer Doktor Specht« und »Jenseits von Afrika«. Aber »Deutschland 86« ist eine Krimireihe für den Weltmarkt. Also muss der Lehrer zurück ins Agentengeschäft. Seine Chefin Lenora (Maria Schrader), die mittlerweile in Kapstadt für die Stasi arbeitet, braucht Hilfe. Es geht um Waffendeals mit Südafrikas weißem Apartheidregime, zum Wohle des Sozialismus. Die DDR »ist pleite«, sagt Lenora, bei der Auswahl von Geschäftspartnern dürfe man daher nicht zimperlich sein. Martin soll eine westdeutsche Diplomatengattin (Lavinia Wilson) verführen. Zur Tarnung kleidet er sich wie Boris Becker in seinen besten Zeiten. Mit sanfter Ironie blicken die Serienmacher Anna und Jörg Winger auf die Alltagskultur der Achtziger und verknüpfen dabei reale Ereignisse der Zeitgeschichte mit einer fiktiven Krimihandlung. In Moskau regiert Michail Gorbatschow, in Libyen planen radikale Wüstenkrieger einen Bombenanschlag, vergleichbar mit dem Attentat auf die Diskothek La Belle in West-Berlin 1986. Und in der DDR streiten Hardliner und Reformbürokraten: Szenen von absurder Komik mit der großartigen Anke Engelke als Expertin für »Kommerzielle Koordinierung«. »Deutschland 86« bietet perfekte Unterhaltung, auch für Zuschauer, die die Achtziger nicht selbst erlebt haben. Der Agententest könnte für diese Zielgruppe allerdings schwierig werden. Größter Popstar? Falco. Bundestrainer? Beckenbauer. Und die populärste US-Serie? Natürlich »Dallas«. Oder war es doch »Der Denver-Clan«? Die Stasi hätte es gewusst.

Martin Wolf

Szene aus »Deutschland 86«

Fotos: Stuttgarter Philharmoniker; Dorothea Tuch; Anika Molnar / Amazon Prime; Jo Hale / Redferns / Getty Images